Interview für das Dialektatlas-Forschungsprojekt

Dem Heidener Platt auf der Spur

Von Gabi Kowalczik

Projektmitarbeiter Gero Gehrke beim Interview mit Ludger Borowski. Fotos: Kowalczik

HEIDEN. Was nun auf ihn zukommt, weiß Ludger Borowski noch nicht so wirklich, als es am Donnerstagnachmittag an seiner Tür klingelt. Draußen steht Gero Gehrke, voll bepackt mit einer Plexiglas-Scheibe, Laptop und weiterem Equipment unter dem Arm. Gehrke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Akademie-Projekt „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland" – dem großen Forschungsprojekt, das die plattdeutsche Sprache unter die Lupe nimmt und dabei auch Daten aus Heiden sammelt (die BZ berichtete). Ludger Borowski ist einer der beiden Menschen aus Heiden, die diese Daten liefern sollen.

In der BZ habe er von dem Projekt gelesen, berichtet der 74-Jährige. Auch den Aufruf, dass Heidener gesucht wurden, die sich beteiligen möchten. „Ich habe sofort zu meiner Frau gesagt, das ist was für mich", erinnert sich Borowski. Dieser Ansicht waren offenbar auch die Projektmitarbeiter. Unter mehreren Bewerbern aus Heiden haben sie ihn und noch eine weitere Frau ausgesucht. „Die beiden haben die Anforderungen voll erfüllt", sagt Gehrke. Dazu gehörte neben einem gewissen Alter auch, dass sie mindestens bis zu ihrem 16. Lebensjahr – am besten noch darüber hinaus – in Heiden gelebt haben sollen.

Wo im Umkreis wird das gleiche Platt gesprochen wie in Heiden? Wo gibt es Unterschiede? Ludger Borowski soll das als eine von vielen Aufgaben in einer Karte einzeichnen.

„Ich war nie weg aus Heiden", erzählt Ludger Borowski, während Gero Gehrke alles für das mehrstündige Interview vorbereitet. Die Antworten, die der Heidener auf die Fragen des jungen Wissenschaftlers gibt, werden zweifach aufgezeichnet – einmal als Gesamtmitschnitt und dann noch einmal einzeln. Das erleichtert später die Auswertung. Ziel des Projektes ist neben einer umfassenden Dokumentation über Mundart-Varianten schließlich auch ein „sprechender Dialektatlas", bei dem die Teilnehmer im Internet in kurzen Tondateien zu hören sein werden. Bis das für Heiden soweit ist, wird es aber noch etwas dauern. „Im Laufe des kommenden oder übernächsten Jahres könnten die ersten Dateien online sein", schätzt Gero Gehrke. Alles in allem läuft das Großprojekt noch bis 2032.

Als der wissenschaftliche Mitarbeiter alles aufgebaut hat, kann es losgehen mit dem Interview. „Jetzt bin ich gespannt", sagt Borowski und nimmt am Wohnzimmertisch gegenüber von Gehrke Platz. Die Atmosphäre ist locker, es gibt Kaffee und Spekulatius. „Haben Sie das Plattdeutsche in Ihrer Familie an die jüngere Generation weitergegeben?" Das ist die erste Frage, die der Heidener beantwortet. Anschließend soll er in einer Karte einzeichnen, wo seiner Einschätzung nach das gleiche Plattdeutsch gesprochen wird wie in Heiden, und wo es Unterschiede gibt. Danach präsentiert Gehrke dem Heidener zahlreiche Sätze und Bilder, die er jeweils ins Plattdeutsche übersetzen und betiteln soll.

> **„Ich bereue nicht, dass ich hier mitgemacht habe. Das ist ein wirklich spannendes Projekt."**
>
> Ludger Borowski

Mehr als drei Stunden dauert das Interview. „Es war zwar zum Ende hin etwas anstrengend", sagt Borowski anschließend. „Ich bereue aber nicht, dass ich hier mitgemacht habe. Das ist ein wirklich spannendes Projekt." Auch Gero Gehrke ist zufrieden. Zur Auswertung und der Frage, welche Erkenntnisse er in Bezug auf das Heidener Platt gewonnen hat, kann er allerdings noch nichts sagen.

| Ihr Kontakt zur Autorin:
kowalczik@borkenerzeitung.de
Tel. 02861/944-172